Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 96. 1. Blatt. Schwerte, Samstag den 25. April 1903. 36. Jahrgang.

Die Arbeiterfreundlichkeit der Sozialdemokratie.

In verschiedenen Blättern wurde in der letzten Zeit darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie gegen eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen sozialpolitischer Natur, so unter anderem gegen das Alters- und Invaliditäts- und das Unfallgesetz gestimmt und damit bewiesen hat, daß die stets so geflissentlich zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit in Wirklichkeit garnicht besteht. Der sozialdemokratischen Presse ist diese Feststellung natürlich sehr unangenehm; der „Vorwärts" sucht sich deshalb in einem sehr eingehenden Artikel über sein Verhalten zu rechtfertigen. Er betont hierbei, daß der sozialdemokratischen Partei die Bestimmungen jener Gesetze nicht weit genug gegangen seien, weshalb die Sozialdemokratie eine ablehnende Haltung eingenommen habe. Ein nur flüchtiger Ueberblick über die Ziffern der ausgezahlten Renten aber wird ergeben, welch eine Wohltat diese Gesetzgebung ist. Im Jahre 1902 wurden an unfallversicherte Personen etwa 107¼ Millionen, an Krankenversicherte etwa 206 Millionen und an Invalidenversicherungsrenten etwa 121 Millionen Mk. gezahlt, insgesamt also in den drei sozialpolitischen Hilfskassen 434 Millionen Mark in einem Jahre. Wenn die Sozialdemokratie wirklich eine arbeiterfreundliche Partei wäre, so mußte sie sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen. So lange sie nicht die Mehrheit hat, kann sie nicht verlangen, daß der Maßstab ihrer Parteianschauungen auch der Maßstab für die von den bürgerlichen Parteien zu schaffenden Gesetze sei. Sie mußte demgemäß leidiglich prüfen, ob die sozialpolitische Gesetzgebung den unverschuldet erwerbsunfähig gewordenen, oder in der Erwerbsunfähigkeit beschränkten Personen Hilfe bringt oder nicht. Und da spricht die oben aufgeführte halbe Milliarde wirklich eine sehr deutliche Sprache. Wäre aber der Wille der Sozialdemokratie durchgegangen, wären also die sozialpolitischen Institutionen nicht geschaffen worden, dann hätte die Arbeiterschaft bis heute auf diese bedeutende soziale Beihilfe verzichten und sich während dieser Zeit mit den unfruchtbaren Vertröstungen auf den idealen Zukunftsstaat vertrösten müssen.

Nun beruft sich die Sozialdemokratie allerdings mit großem Stolz auf die „Verbesserungsanträge", die sie zu den sozialpolitischen Gesetzen eingebracht hat. Damit gesteht sie also wenigstens ein, daß diese selbst für die sozialdemokratische Anschauung eine ganz zweckmäßige Basis waren. Indessen vermag sie auch durch einen Teil ihrer Tätigkeit die objektive Kritik nicht zu blenden, denn, nach den Motiven beurteilt, hat sie mit diesen Anträgen genau dasselbe bezweckt, wie mit ihrer Ablehnung der sozialpolitischen Gesetze. Wie sie damals die Arbeiter vor der — wie ein Sozialdemokrat einmal sagte — verfluchten Zufriedenheit schützen wollte, so war es hier ihr Bestreben, durch Erweckung der Begehrlichkeit nach höheren Renten wiederum ein Moment der Unzufriedenheit in deren Reihen zu tragen. In Summa: Die Sozialdemokratie hat als revolutionäre Partei ein Interesse daran, daß die Arbeiterschaft nicht zur Erkenntnis ihrer Interessengemeinschaft mit den übrigen Volksschichten kommt, und sie wird demgemäß, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, alles bekämpfen, was sie zufriedenstellen könnte, und andererseits auch in dem Bewußtsein der Unerreichbarkeit die kühnsten Forderungen stellen, wenn dadurch nur die Unzufriedenheit weiter geschürt wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. April.

Tagesordnung: Interpellation Groeber-Stoetzel (Ztr.) betreffend den Fall des Seekadetten Hüssener in Essen.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt sich bereit, sofort zu antworten.

Abg. Stoetzel (Ztr.) begründet die Interpellation und meint dabei, wenn das Waffentragen auf Urlaub verboten sei, würden solche Fälle nicht vorkommen.

Staatssekretär v. Tirpitz teilt mit, daß ihm heute ein Telegramm zugegangen sei, des Inhalts, daß Hüssener, der einen Stoß erhalten habe, als Hartmann sich von ihm losriß und flüchtete, völlig nüchtern gewesen sei. Hüssener gebe an, in gutem Glauben gehandelt zu haben, auch bestreite er jede Tötungsabsicht. Was die Bestimmung über das Waffentragen anlange, fährt der Herr Staatssekretär fort, so seien diese ganz präzise, ebenso die Bestimmungen über die Behandlung Trunkener, ebenso die Bestimmnug darüber, wann von der Waffe Gebrauch gemacht werden dürfe. Nur im Falle äußerster Not und dringender Gefahr solle man sich mit der Waffe Gehorsam verschaffen (Lachen links. Rufe: äußerster Not!) Jawohl, äußerster Not und dringender Gefahr. Soweit der Fall bis jetzt zu übersehen sei, sei in diesem Falle gegen jene Bestimmung verstoßen worden (Bewegung). Er selbst werde dahin wirken, daß allen Beteiligten diese Bestimmungen wiederholt von neuem eingeschärft würden. Es handele sich hier nicht um einen Kadetten zur See, sondern um einen Fähnrich, einen Unteroffizier mit Portepee, der im dritten Dienstjahre und im 21. Lebensjahre sei. Wenn man verlange, daß das Waffentragen im Urlaub verboten werde, so frage er, ob das Verbot auch für den Garnisonsurlaub gelten solle. Dann würde ja das Waffentragen außer Dienst ganz verboten werden müssen (Rufe links: Sehr richtig!) Die Marine verurteile durchaus dieses Vorkommnis, und darin liege offenbar die stärkste Sicherheit gegen Wiederholungen solcher Vorfälle.

Auf Antrag des Abg. Schädler (Ztr.) wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten. — Abg. Lenzmann (frs. Vp.) übt schärfste Kritik an dem Verhalten des Hüssener. Der Fall sei eine Folge brutalster Ueberhebung und eine symptomatische Erscheinung im Gegensatze zu dem Fall Brüsewitz. Das Waffentragen außer Dienst sei im Interesse der Disziplin nicht nötig; es sei vielmehr nur eine Konzession an die Eitelkeit. Zum mindesten müsse gefordert werden, daß man unreifen Leuten, die die Waffe noch als Spielzeug ansehen, die Waffe nimmt, sobald sie sie gegen Bürger kehren.

Abg. Bebel (Soz.) bedauert, daß solche Debatten erfahrungsgemäß nichts helfen, es bleibe hinterher ja doch immer alles beim Alten. Kaum habe man sich über einen solchen Fall beruhigt, so komme ein anderer. Das Waffentragen an sich trage schon den Keim des Mißbrauchs in sich. Redner schließt, zur Rechten gewendet: Da Sie Träger dieses Systems sind, so tragen Sie auch Mitschuld an solchen Vorgängen. — Abg. Paasche (ntl.) erblickt in dem Vorgange einen Ausnahmefall. Die Tat sei natürlich nicht zu entschuldigen, aber es handele sich hier doch nicht um etwas Typisches.

Abg. Groeber (Ztr.) freut sich, daß der Staatssekretär heute unumwunden erklärt habe, daß Hüssener seiner Instruktion zuwider gehandelt habe. Wenn Hüssener sich schon früher als eine aggressive Person erwiesen habe, wie Herr Lenzmann behaupte, so solle die Marineverwaltung es sich doch überlegen, ob ein solches Element nicht aus der Marine zu entfernen sei. Mit seinen Freunden sei er der Meinung, daß es sehr wohl angehe, daß die Mannschaften ohne jede Schädigung ihrer militärischen Entwickelung sehr wohl im Urlaub ohne Waffen gehen könnten.

Staatssekretär v. Tirpitz teilt mit, er habe soeben noch ein Telegramm erhalten, in dem es heiße, Hüssener sei leicht erregbar, sei stets schroff gegen Untergebene gewesen und habe keine Selbstzucht geübt. Es sei daher auch schon früher seine Entlassung erwogen worden, doch habe man noch einen Versuch mit ihm machen wollen. Hüssener habe, das wiederhole er, instruktionswidrig gehandelt. Die ungeheuerliche Tat sei in hohem Maße bedauerlich. Aber er protestiere entschieden dagegen, daß diese Tat generalisiert werde.

Abg. v. Normann (kons.) weist namens seiner Freunde es ebenfalls zurück, daß aus dem Vorfalle verallgemeinernde Schlüsse gezogen würden. — Abg. Dreesbach (Soz.) behauptet, daß es sich hier um ein System handle, das beseitigt werden müsse. — Damit schließt die Besprechung der Interpellation.

Es folgt die erste Beratung des Nachtragsetats für den Grundstückserwerb zum Neubau des Marineamtsgebäudes.

Staatssekretär v. Tirpitz bittet um die Bewilligung des Geforderten, ebenso Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann. — Abg. Graf Oriola (ntl.) tritt für die Vorlage ein, während Abg. Müller-Fulda (Ztr.) dieselbe rundweg ablehnt. Am Schlusse der Legislaturperiode solle man doch nicht mit einem besonderen Marinepump kommen. — Abg. v. Tiedemann (frkons.) empfiehlt wohlwollende Beratung der Vorlage in der Kommission. Die Vorlage geht an die Budgetkommission. — Morgen 1 Uhr: Krankenversicherungsnovelle.

Schluß 5½ Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser auf der Wartburg.** Am Donnerstag wohnten der Kaiser und der Großherzog auf der Herrenwiese einem Scharfschießen auf weitere Entfernungen bei, welches das in Eisenach stehende zweite Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 94 veranstaltete. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet nachträglich: Gleich nach der Ankunft auf der Wartburg begaben sich der Kaiser und der Großherzog von Weimar in das ehemalige Gemach der heiligen Elisabeth, um sich von dem Fortschritt der im kaiserlichen Auftrage von Maler Oetken dort auszuführenden Mosaikarbeiten an Ort und Stelle zu überzeugen. Der Kaiser sprach dem Künstler seine Anerkennung aus und der Großherzog verlieh ihm den Falkenorden.

— **Das preuß. Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit einer ganzen Reihe kleinerer Vorlagen.

England.

= **Die britische Niederlage.** Laffans Bureau berichtet: Die brititische Abteilung, die bei Gumburru im Somolilande von den Streitkräften des Mullah aufgerieben wurde, fiel nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Aden in einen Hinterhalt. Der Feind, dessen Stärke auf 10 000 Mann angegeben wurde, gab keinen Pardon. Der Kampf fand in dem italienischen Grenzgebiet, unweit des abessinischen Territoriums, statt. Weitere Nachrichten über die Lage des Generals Manning, der zur Unterstützung des Obersten Cobbe vorrückte, sind nicht eingetroffen. Man befürchtet ,daß der Feind durch seinen Erfolg ermutigt, die Abteilung des Generals Manning mit aller Macht angreifen wird. Das Truppenschiff „Hardinge" geht sofort nach Bombay ab, um Verstärkung zu holen. Die vor Aden liegenden britischen Kreuzer dampften in der Nacht zum 23. April nach Berbera ab.

Rußland.

= **Die vorsichtige Polizei.** Die Warschauer Gendarmerie nahm zahlreiche Sozialisten wegen der bevorstehenden Maifeier in Präventivhaft. Aus Kalisch werden ebenfalls zahlreiche politische Verhaftungen gemeldet.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 23. April. (Eine merkwürdige Sache) bilden die folgenden Tatsachen, wie sie vor der Hagener Strafkammer zur Verhandlung kamen. Der Kaufmann E. Voß hat ein Wäschegeschäft, in dem die Frau Dr. med. Sonntag verschiedene Sachen gekauft hatte. Die Frau befindet sich jetzt im Irrenhause. Der Doktor verweigerte die Zahlung der von dem genannten Kaufmann eingereichten Rechnung und als alles nichts half, drohte Voß in einem Briefe an den Arzt, er werde die Forderung öffentlich mit Namensnennung verkaufen. Das war eine Nötigung, derentwegen Voß zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt wurde; der Doktor hat auf die Drohung hin die Schuld bezahlt. Immerhin befand sich der genannte Arzt vor Gericht in einer nichts weniger als beneidenswerten Lage.

* **Unna,** 24. April. (Eine unangenehme Verwechselung) passierte dem Organisten an der hiesigen katholischen Kirche. Brautleute hatten eine Trauungsmesse bestellt, der Organist stimmte jedoch eine Totenmesse an und von der Orgelbühne herunter erschallte das „Requim." Erst als der Organist das festlich geschmückte Brautpaar erblickte, erkannte er seinen Irrtum und stimmte fröhlichere Weisen an.

* **Hamm,** 24. April. (Ein schweres Schicksal) hat eine hiesige höhere Beamtenfamilie heimgesucht. Der 14½jährige Sohn derselben, welcher das Gymnasium besuchte, trug ein Teschin bei sich, das sich plötzlich entlud. Verschiedene Schrotkörner drangen dem Knaben in einen Finger. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung. Nach einer im Krankenhause vorgenommenen Operation ist der Gymnasiast gestorben. Die so schwer geprüften Eltern begegnen allgemeiner Teilnahme.

* **Lütgendortmund, 24. April. (Ein Muttersöhnchen.) Der bei den Braunschweiger Husaren** dienende Wilhelm L. weilte Ostern bei seinen Eltern hierselbst in Urlaub. Die Trennung von „Muttern" scheint ihm aber sehr schwer geworden zu sein, denn nach Ablauf seines Urlaubs kehrte er nicht zur Garnison zurück, sondern trieb sich noch zwei Tage bei seinen Eltern herum. Auf Drängen der Angehörigen entschloß er sich zur Abreise. Da dieselben fürchteten, er könnte in seinem Entschluß wieder wankend werden, begleitete ihn ein Verwandter nach Dortmund, löste eine Fahrkarte nach Braunschweig und lieferte ihn dem Zugführer eines nach Hannover fahrenden Zuges ab, nachdem er ihm die näheren Umstände geschildert hatte. Derselbe schloß den Husaren in ein Abteil ein und übergab ihn in Hannover dem Zugführer eines nach Braunschweig abfahrenden Zuges, der ihn bedauerlicherweise nicht einem Polizeibeamten in Braunschweig übergab, sondern ihn laufen ließ. Anstatt sich nun zur Kaserne zu begeben, fuhr L. wieder hierher zurück. Nunmehr brachten zwei seiner Angehörigen ihn bis in seine Garnison, woselbst sie ihn dem Rittmeister der Schwadron persönlich ablieferten. Wäre L. noch 2 Tage länger ausgeblieben, so hätte er sich der Fahnenflucht schuldig gemacht. Aber auch so wird die Strafe für ihn noch schwer genug ausfallen.

* **Bochum,** 24. April. Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband hat an der Wiemelhauserstraße ein grö-

ßeres Grundstück für 40 0000 Mark gekauft. Er beabsichtigt, dort eine Druckerei und ein eigenes Versammlungslokal zu bauen.

* Altena, 24. April. (8 Tage im Souffleurkasten.) Ein hiesiger Lehrling verließ vor etwa 8 Tagen das Haus seiner Meisters und alle Nachforschungen nach dem Verschwundenen waren vergeblich. Jetzt endlich wurde er im „Markaner" entdeckt und zwar in dem Souffleurkasten, wo er sich die ganze Zeit über einquartiert hatte. Während er sich bei Tage versteckt hielt, wagte er sich des Nachts, wenn alles schlief, aus seinem Schlupfwinkel hervor, um sich in Küche und Keller an den Vorräten zu laben und dann wieder nach seinem verborgenen Plätzchen zurückzukehren und der Ruhe zu pflegen. Die seltsame Kur scheint bei dem Knaben vorzüglich angeschlagen zu haben.

* **Köln,** 23. April. (Zum Falle Hüssener) schreibt das „Kölner Tageblatt": „Uebrigens scheint auch noch anderen Seekadetten die Beförderung zum Fähnrich in die Krone gestiegen zu sein, denn wir erhalten aus Cl. eine Zuschrift, nach der dort während des Osterurlaubs ein Seekadett gegenüber mindergradigen Landsoldaten sich recht sonderbar aufgespielt habe. Er stellte einen Einjährigen so geräuschvoll zur Rede, weil dieser ihn nicht rechtzeitig gegrüßt hatte, daß ein Auflauf entstand. Ferner pflanzte er sich in ostentativer Weise in der Türe eines besseren Restaurants auf, um über die vorbeigehenden Soldaten eine Besichtigung in der Ausbildung der militärischen Ehrenbezeugungen vorzunehmen, welche er mit zahlreichen Anranzungen dramatisch belebte. Auf einer anderen Straße hielt er einen Soldaten an, der sein Portepee übersehen und deshalb nicht gegrüßt hatte. Der „Missetäter" mußte zur Strafe hierfür dem schneidigen Fähnrich etwa 20mal das vorgeschriebene Honneur erweisen und das auf der Straße. Das klingt unglaublich, entspricht aber der Wahrheit, für die sich unser Gewährsmann verbürgt."

* **Köln,** 24. April. Trotz der Gutmütigkeit der Hunde Kindern gegenüber, ist die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, wie folgender Vorfall beweist. Eine Frau ließ ihr dreijähriges Kind auf der Straße einen Augenblick unbeaufsichtigt; während dessen sprang ein großer Hund auf das Kind zu und zerfleischte ihm das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit.

* **Ratingen,** 24. April. (Hundswut.) Hier und in der Umgegend herrscht zur Zeit die Hundswut; obgleich schon über 50 Hunde getötet wurden, hat sie schon wieder ein Opfer gefordert. Dieser Tage zeigte im benachbarten Lintorf wieder ein Mädchen Anzeichen der schrecklichen Krankheit und mußte nach Berlin in das Pasteur'sche Institut überführt werden.

* **Mainz,** 24. April. (Eine staunenswerte Findigkeit) der Militärbehörde ist hier zu verzeichnen. Vor ca. 14 Tagen kam ein Rumäne nach Mainz und trat bei einem Handwerksmeister in Arbeit. Der Fremde verstand nur sehr wenig deutsch, sprach nur rumänisch und türkisch. Vor 4 Tagen erhielt er nun eine Vorladung auf das Kreisamt ohne nähere Grundangabe. Da er in den nächsten Tagen nicht in die Werkstätte kam, stellte der Handwerksmeister Nachforschungen nach seinem Gehilfen an und erfuhr, daß derselbe bereits seit zwei Tagen in das hessische Infanterie-Regiment Nr. 117 eingereiht worden sei. Der Rumäne ist, wie das „Mainzer Journal" berichtet, der Sohn deutscher Untertanen, die vor Jahren nach der Türkei ausgewandert waren, später zog die Familie, die nicht aus dem deutschen Untertanenverband ausscheiden wollte, nach Rumänien. Der junge Mann, der in Konstantinopel geboren, besuchte in Rumänien die Schulen, stellte sich aber, als er das militärpflichtige Alter erreichte, nicht, um seiner Militärpflicht Genüge zu leisten. Als er jetzt, 29 Jahre alt, hierher kam, wurde er zwangsweise dem 117. Infanterie-Regiment eingereiht. Rascher kann es wohl nicht gehen!

Vermischtes.

† **(Ein merkwürdiges Bild aus dem japanischen Eheleben)** entwirft Dr. Jos. M. Topmoeller in seinen im Sonntagsblatt der „N. Y. Staatszeitung" erscheinenden „Reisebildern aus Zentral-Japan". Um zu zeigen, eine wie untergeordnete Stellung die Frau in Japan einnimmt, erzählt er folgende Geschichte, die er auf einer japanischen Eisenbahn erlebt hat: „Als ich durch die fruchtbaren Täler zwischen Sendai und Utsunomiya gen Nikko fuhr, stieg an einer der Zwischenstationen ein junges Ehepaar ein. Der rotbekappte Diener, der auf allen Stationen Japans für irgend eine Dienstleistung zur Hand ist, setzte die Reiseutensilien vor ihre Sitze, und der Herr Gemahl nahm dann gemütlich Platz, nachdem die Gattin die Reisedecke über den Sitz ausgebreitet hatte. Sie stieg dann mit einer der drei Reisetaschen auf den Sitz, stellte sich auf die Zehenspitzen und schob die Taschen auf die für Gepäcksachen bestimmte Bank über den Eisenbahnfenstern. Sie stieg zum zweiten und dritten Male hinauf, bis alles oben lag. Ihr fauler Mann tat, als ob ihn die ganze Geschichte nichts anginge. Dann, nach vollendeter Arbeit, rückte sie an seine grüne Seite und gab ihm die Zeitung. Nachdem er sich einen Teil zum Lesen ausgesucht hatte, nahm sie den anderen. Als es ihm zu warm wurde, zog er seinen seidenen Ueberzieher aus und gab ihn seiner Frau, die ihn freundlichst annahm, schön zusammenfaltete und, sich wieder auf die Zehenspitzen stellend, ihn mit Mühe oben zum Gepäck legte. Graziös ließ sie sich wieder nieder, um zu lesen. Kaum saß sie jedoch, so gab er ihr einen anderen Befehl. Sofort sprang sie auf, holte eine Reisetasche herunter, gab ihm sein Gummi-Luftkissen, und er blies es auf und legte es sich dann unter dem Kopf. Kaum hatte es sich die Frau einige Minuten bequem gemacht, so mußte sie wieder aufspringen, um ihm ein Taschentuch von oben aus der Handtasche zu holen. Es war jedesmal eine harte Arbeit für die kleine Person, die Sachen oben zu erreichen. Mit welcher Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit kam sie doch dem Wunsche ihres Gebieters nach! Als sie ein wenig gesessen, gab er ihr seinen Hut, damit sie ihn zu den anderen Sachen lege. Sie nahm dann mit dem zufriedensten Gesicht von der Welt wieder die Zeitung zur Hand. Mittlerweile war die träge Ehehälfte mit dem einen Teile der Zeitung fertig geworden. Ohne weitere Zeremonien nahm er ihr den anderen Teil aus der Hand und legte seine hin, die sie aber liegen ließ, da sie gleich darauf ihr geduldiges köpfchen senkte und in Morpheus' Arme fiel. Sie hatte noch keine zehn Minuten geschlafen, als er ihr einen neuen Auftrag gab. Mit gefälligem Lächeln sprang sie auf, holte die kleinste Reisetasche hervor und entnahm ihr eine kleine Flasche mit Sake. Sake ist das japanische Nationalgetränk, das aus gegohrenem Reis bereitet wird. Sie goß ihm ein Gläschen ein, das er hinabstürzte, worauf sie ihm ein zweites gab, das er ebenso kunstgerecht folgen ließ. Auf der nächsten Haltestelle kaufte er etwas zu essen. Doch diesmal machte er eine Ausnahme; denn anstatt seiner Frau das Essen auch zu überlassen, besorgte er diese harte Arbeit zur Abwechselung selbst und ließ seine bessere Hälfte zusehen. Nach der Mahlzeit unterhielten sich beide auf das innigste, wie es nur zwei Liebende tun können. Doch bald legte er sich nieder, streckte sich der ganzen Länge nach aus und übergab seine Füße dem Schoße seiner Frau, die selbst kaum Platz zum Sitzen hatte. Ich habe dies gerade so wiedergegeben, wie ich es im Eisenbahnzuge beobachtete, und wenn es auch Ausnahmen gibt, so zeigt es doch im allgemeinen, wie die Frau in Japan von ihrem Manne behandelt wird ..."

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. **Hannover,** 25. April In dem benachbarten Linden wurden gestern die Eheleute Kahle wegen Kindesmordes verhaftet. Die im Alter zwischen 40 und 50 Jahren stehenden Eheleute hatten ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, weil sie Spöttereien seitens ihrer Hausgenossen wegen dieser späten Geburt befürchteten.

Hd. **Magdeburg,** 25. April. Der sämtliche hiesige Innungen und Gewerbe umfassende Arbeitgeber-Verband beschloß gestern, die am 1. Mai feiernden Arbeiter auch am 2., 4. und 5. Mai nicht zur Arbeit zuzulassen. Neue Kräfte werden an diesen Tagen nicht eingestellt.

Hd. **Mannheim,** 25. April. Die sechs Sekundanten in dem Duell Goldschmidt-Schwarz wurden vom Schwurgerichte zu je 6 Monaten Festungshaft verurteilt.

Hd. **Wiesbaden,** 25. April. Der „Rhein. Kurier" meldet aus München: In Lindau sind für die Prinzessin Luise eine Hebamme, eine Wärterin und ein Arzt aus Dresden eingetroffen. Am 28. April trifft ein königlicher Beamter, dem die Funktion eines Standesbeamten übertragen ist, in Lindau ein, der bei der Geburt für das Hausarchiv des königlichen Hauses das Zeugnis ausstellen muß. Nach drei Wochen bringen die Hebamme und die Wärterin das Kind auf königliche Anordnung nach Dresden.

Hd. **Zell am See,** 25. April. Seit vorgestern wütet hier ein furchtbarer Südsturm, der stockhohe Wellen auf dem See wirft und die Dächer mehrerer Villen abgedeckt hat. Bei dem am See gelegenen Strandhotel haben sich bedenkliche Erdsenkungen gezeigt.

Hd. **Großwardein,** 25. April. Der Wald des lateinischen Domkapitels wurde von unbekannten Thätern in Brand gesteckt. Die Gendarmerie, welche die Ortsbewohner zur Brandlöschung aufforderte, wurde von diesen tätlich angegriffen und mußte ins Schulhaus flüchten. Als die Excedenten auch das Schulhaus angriffen, gaben die Gendarmen Feuer, wobei eine Person getötet und mehrere verwundet wurden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Hd. **Rom,** 25. April. Wie nunmehr feststeht, trifft Kaiser Wilhelm am 2. Mai hierselbst mit dem Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich ein.

Hd. **Paris,** 25. April. Wie aus Grenoble berichtet wird, wird die Ausweisung der Karthäuser heute erfolgen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Hd. **Salonichi,** 25. April. Hilmi Pascha gab Befehl, daß von nun an alle Aufständischen, welche mit Waffen in der Hand gefangen genommen werden, vor ein Standgericht gestellt und mittels Strang hingerichtet werden sollen.

Hd. **Konstantinopel,** 25. April. In Kamanowo, Kratowo und Preschtitsch begingen die einberufenen Ilawebataillone fortgesetzt Plünderungen, Schändungen und Totschläge an der dortigen bulgarischen Bevölkerung. Die hierüber eingetroffenen Meldungen sind haarsträubend. Gerüchtweise verlautet, die türkischen Truppen zernieren Prizrend. Auf den Marsch gegen die Albanesen begriffen sind 48 Bataillone mit verhältnismäßig schwacher Beigabe von Artillerie und Kavallerie, 32 Bataillone befinden sich auf der Linie Mitrowitza-Leskowitz, 16 Bataillone befinden sich ins Ueskueb und Katschanik. Die Idee des Planes ist, daß die in Mitrowitza befindlichen Truppen, nämlich 13 Bataillone, nördlich ausholen, die bei Ueskueb stehenden nach Ueberwindung der Defilees von Katschanik ausgreifen, die Umgebung von Prizrend, Djakwa und Ipek von den dort befindlichen Insurgenten säubern sollen.

Sie ist wieder da die alte liebe Freundin, und hilft auch in diesem Frühjahr wieder in den meisten Häusern tüchtig beim Hausputz und Reinmachen. Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife heißt sie! Wer diese flinke Mitarbeiterin kennen gelernt hat, läßt sie sich immer wieder holen. Bessere, sparsamere Abwaschlauge und mildere, wie die von Luhns Salm.-Terp.-Kernseife bereitete giebt es nicht; deshalb auch kann man heute „Luhns" in allen besseren Geschäften haben. Wo etwa noch nicht, schreibe man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. Vor minderwertigen, zum Zweck der Täuschung ähnliche verpackten Nachahmungen sei hiermit dringend gewarnt.—Allein Luhns Seife wurde ausgezeichnet mit der Staats-Medaille und der Goldenen Medaille der Düsseldorfer Ausstellung.

In Bargeld lassen die Gewinne der Stettiner Pferde-Lose sich leicht umsetzen. Durch diese bekannte Thatsache und den sehr billigen Lospreis von nur 1 Mark (11 Stück 10 Mark) erfreuen die Lose sich immer einer raschen Abnahme und die Gewinn-Ziehungen können daher stets ohne Verschub zum festgesetzten Termin abgehalten werden. Es sind sogar oft kurz vor der Ziehung keine Lose mehr zu haben, weshalb zu empfehlen ist, seinen Einkauf schon jetzt zu machen, bei einer hiesigen Verkaufsstelle oder beim General-Debit: Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.

Verdingung.

Für die Kreiswege des Kreises Hörde sind erforderlich

424 Stück Stationszeichen aus Sandstein,
0,8 m hoch, 0,25 m breit, 0,15 m stark, auf 0,3 m Höhe charriert.

310 Stück Schutzsteine
desgl. 1,40 m lang, 0,20/0,30 m stark.

Die Anlieferung hat nach besonderer Aufforderung frei Verwendungsstelle zu erfolgen. — Der Verteilungsplan liegt auf dem Kreis-Bauamte „Kreishaus Zimmer 20" während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: Angebot auf Lieferung von Schutzsteinen pp. bis zum **Mittwoch, den 29. April, vormittags 11 Uhr,** an den Unterzeichneten einzusenden.

Hörde, den 21. April 1903.

Der Kreis-Baumeister:
Mewis.

Schönes
Roggenstroh
giebt ab
Emil Duhme,
Jägerstr. 13.

Bettstelle, eichen, mit Matratze, 2 schläfig, fast neu, sowie **1 Uhrmacherwerktisch** verkauft billig **F. M.,** Holzenerweg 10.

PIANOS
modernen Stils, Flugel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums, Estey-Orgeln und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
Barmen
Neuerweg 40
Berlin, Köln-Düsseldorf
Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Gründliche Heilung
aller Hautkrankheiten, trockene und nässende Flechte, Lupus, Beingeschwüre, Kopf- und Drüsengeschwülste, sowie Wassersucht, Fallsucht und Rheumatismus in kürzester Frist ohne Berufsstörung.
J. Overmann, Spezialbehandlung für Haut- und Beinleiden, **Hagen i. W., Kaiserstr. 4.**
Sprechstunden: Donnerstags u. Sonntags Vormittags.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Ein Brautpaar sucht eine
Wohnung
von 2 Zimmern. Off. unt. **D. E. 212** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Blutarme u. Schwächliche sollten Schröders trocknes Eisenmalzextract gebrauchen, das vorzüglichste Mittel gegen **Bleichsucht, Blutstockung,** überhaupt Leiden, die aus d. Blut kommen; enorm **appetitanregend** und **blutbildend,** daher **unübertreffliches Kräftigungsmittel,** auch für Kinder. Glänzende Dankschreib. 3 Glas 2.40, ganze Kur 6 Gl. 4.50. Zu beziehen: Apothekerwarenfabrik **H. Schröder, Berlin,** Klopstockstr. 34.

Ziehung 19. Mai
Stettiner Pferde-**Loose** à 1 ℳ
11 Loose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamtwerthe v. ℳ
135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen: ℳ
112000
4000 Silbergewinne mit ℳ
21200
und 10 elegante Fahrräder 1800 ℳ
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Hinweis.
Der heutigen Gesammtauflage liegt eine Beilage des Tuchversandhauses Carl Albrecht, Hannover, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Kollektion wird franko zugesandt und ferner eine frankierte Adresse zur Rücksendung beigefügt. Nichtkonvenierendes nimmt die Firma anstandslos zurück, so daß jeder diese vorteilhafte Offerte prüfen sollte.

AHRWEILER A.D. AHR. BACHARACH A/RH.
J. BASTIAN & Co
Weinbergbesitzer
„Selbstgezogene Ahrrot- & Rheinweine."
ZUCKER- & MAGENKRANKEN ärztlich empfohlen,
ANALYSEN, PREISLISTEN, PROBEN GRATIS.

Vergleichen Sie
alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei
Christian Günther,


LEIPZIG-PLAGWITZ
Postfach № 47
Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.
Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.
Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Süssrahm-
Tafelbutter
in 1 Pfd.-Packeten
per Pfd. 1,15. Mk.
L. Weinberg,
Schwerte.

Eisenbahn-Verein
Schwerte. (E. V.)

Sonntag, 26. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
im Stadtkeller
Generalversammlung
Tages-Ordnung:
1. Sommerausflug,
2. Sommerfest.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Vereinigte
Gesellen-Auflage,
eingeschriebene Hilfskasse,
Schwerte.

Montag, 27. April 1903,
abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal ordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Entlastung des Kassierers.
3. Abänderung des Statuts betreffs Einführung freier Aerztewahl.
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)
Sonntag, den 26. April:
Paprika-Ragout.
Gefüllte
Kalbs-Rouladen.
Saure Nieren.

Zur Helle, Schwerte
Wienerschnitzel. Rostbeef.
Pfefferpotthast. Sülze.
Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.



Sonntag, den 26. April,
wird eine große Partie
Eier
ausgekegelt.
W. Potthoff.

Meinen Freunden und Gönnern zur Mitteilung, daß das
Preisschießen
bis zum Herbst aufgehoben wird.
Achtungsvoll
Joh. Schneider,
Schießbudenbesitzer.

Für 2 junge Leute ein möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Teichstraße 10.

Nieheimer
Hopfenkäse
3 Stück 10 Pfg.
L. Weinberg,
Schwerte.

Kreis-Ausschuß.

J.-Nr. 2376.

Hörde, den 20. April 1903.

In Gemäßheit der Bestimmungen im § 74 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 veröffentliche ich nachstehend einen Rechnungs-Auszug aus der Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1901 mit dem Bemerken, daß die Rechnung seitens der Revisions-Kommission geprüft und vom Kreistage unterm 27. März d. Js. festgestellt und entlastet worden ist.

Rechnungs-Auszug

zu dem Feststellungs-Beschlusse der Jahresrechnung für das Jahr 1901.

Soll nach dem Etat M	₰	Zugang M	₰	Abgang M	₰	Rechnungsmäßiges Soll M	₰	Einnahme	Ist M	₰
									1514	04
—	—	1514	04	—	—	1514	04	Titel I. Ueberschüsse aus dem Vorjahre	—	
—	—	6134	40	6134	40	—		„ II. Zinsen von Aktiv-Kapitalien	211800	75
183473	71	28327	04	—	—	21180	75	„ III. Kreissteuer	10405	—
9000	—	1405	—	—	—	10405	—	„ IV. Kreishundesteuer	8790	—
8000	—	790	—	—	—	8790	—	„ V. Betriebssteuer	2711	—
2500	—	211	—	—	—	2711	—	„ VI. Jagdscheingelder	4759	54
4668	26	91	28	—	—	4759	54	„ VII. Ueberweisung aus anderen Beständen	15609	78
11687	49	4030	49	108	20	15609	78	„ VIII. Wiedereinzuziehende Posten	183	96
50	—	133	96	—	—	183	96	„ IX. Insgemein	21079	09
13000	—	8079	09	—	—	21079	09	„ X. Durchlaufende Einnahmen	173000	—
—	—	173000	—	—	—	173000	—	„ XI. Verrechnung von Kapitalien	234	11
224	24	9	87	—	—	234	11	„ XII. Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung	3454	95
3545	58	—	—	90	63	3454	95	„ XIII. Landpächte	197796	55
25000	—	172796	55	—	—	197796	55	„ XIV. Beiträge der Gemeinden zum erstmaligen Ausbau von Wegestrecken		
261149	28	396522	72	6333	23	651338	77	Betrag aller Einnahmen	651838	77

Soll nach dem Etat M	₰	Zugang M	₰	Abgang M	₰	Rechnungsmäßiges Soll M	₰	Ausgabe	Ist M	₰
—	—	—	—	—	—	—	—	Titel I. Vorschüsse	1150	—
1150	—	—	—	—	—	1150	—	„ II. Kosten der Kassen-Verwaltung	10500	81
12815	—	239	34	2553	53	10500	81	„ III. Sachliche Kosten der Kreis-Verwaltung	29435	29
30648	—	241	04	1453	75	29435	29	„ IV. Persönliche „ „ „	1788	94
1153	—	635	94	—	—	1788	94	„ V. Gebühren, Beiträge, Steuern . „	3000	—
2500	—	500	—	—	—	3000	—	„ VI. Gewerbegericht	224	70
900	—	—	—	675	30	224	70	„ VII. Kosten der Unterhaltung der Arbeits-Nachweis-Anstalt	912	—
804	—	108	—	—	—	912	—	„ VIII. Tagegelder der Kommissions-Mitglieder	96928	85
75000	—	21928	85	—	—	96928	85	„ IX. Provinzialbeiträge	4447	65
5000	—	—	—	552	35	4447	65	„ X. Kosten der Impfung	1156	25
2500	—	—	—	1343	75	1156	25	„ XI. Verwendung der Jagdscheingelder	4580	—
3812	—	767	—	—	—	4580	—	„ XII. Zu Landes-Kultur-Zwecken	36990	10
31898	90	5164	45	73	25	36990	10	„ XIII. „ Wohlfahrtszwecken	1192	48
1600	—	—	—	407	52	1192	48	„ XIV. Kosten der Sektion für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft	460	72
800	—	—	—	389	28	460	72	„ XV. Kosten des Verwaltungs-Streitverfahrens	158500	—
—	—	15850	—	—	—	15850	—	„ XVI. Verrechnung von Kapitalien	5981	72
6000	—	—	—	18	23	5981	72	„ XVII. Insgemein	3969	30
4000	—	—	—	30	70	3969	30	„ XVIII. Einmalige Ausgaben	224	24
224	24	—	—	—	—	224	24	„ XIX. Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung	225600	39
13000	—	212600	39	—	—	225600	39	„ XX. Durchlaufende Ausgaben	19425	—
19425	—	—	—	—	—	19425	—	„ XXI. Zinsen der Kreisschuld	33911	47
48000	—	891	47	15000	—	33911	47	„ XXII. Für Unterhaltung der Kreiswege	312	16
240	—	72	16	—	—	312	16	„ XXIII. Hebegebühren der Kreishundesteuer	7448	46
7679	14	—	—	230	68	7448	46	„ XXIV. Ausgaben auf Beschluß des Kreistages		
261149	28	409669	64	22678	39	64814	53	Betrag aller Ausgaben	648140	53

Schluß der Rechnung für 1901.

Die Einnahmen betragen 651338 Mk. 77 Pf.
„ Ausgaben „ 648140 „ 53 „
„ Mithin am Schlusse des Rechnungsjahres Bestand . . . 3198 Mk. 24 Pf.

Die Uebereinstimmung dieses Rechnungsauszuges mit der am 27. März 1903 festgestellten Jahresrechnung der Kreis-Kommunal-Kasse des Kreises Hörde bescheinigt

Hörde, den 20. März 1903.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
v. Starck,
Königlicher Landrat.

Beste Pflanz- u. Speise-
Kartoffeln
(Sächsische Magnum bonum)
empfiehlt
L. Weinberg, Schwerte.

Vermittelst des Würzesparers stets nur tropfenweise zu verwenden ist
MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze. Bestens empfohlen von Adolf Kalsbach, Inh.: Heinr. Hill, Brückstrasse 10.

Conserven.
Schnittbohnen, 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., Brechbohnen 2 Pfd.-Büchse 40 Pfg., Brechspargel mit Kopf 2 Pfd. 90 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg., Große Bohnen 2 Pfd.-Büchse 80 Pfg. empfiehlt Carl Trog, Schwerte.



Kräuterwein „Salus" mit der Nonne, vorzüglich von Geschmack, wirkt vermöge seiner Bestandteile grossartig auf die Verdauungsorgane und Blutbildung, ist sehr kräftigend und appetiterregend.
Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0 Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeranzensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wachholderb., Carduibenedictenk., Rosmarin, Melissenbl. je 0,75, Angelica, Entian. Galgantwurzel, Camillenbl., Coriander, Pfeffermünzblätter, Canehl je 0,5, Quendel 0,25. Preis der grossen Flasche Mk. 1,75, der kleinen Mk. 1.25.
Zu haben bei Wilhelm Heppe, Medizinal-Drogerie in Schwerte.



Trinkt Rademacher's
Fortuna-Kaffee
Kräftiger, aromatischer Geschmack!
Vorzügliche Qualität.
Verkauf nur in Original-Packung.
1/2 Pfd.-Packung von M. 0.50 bis 1.–
1/1 Pfd.-Packung von M. 1.– bis 2.–
Verkaufsstelle in: Schwerte a. d. Ruhr.
Carl Trog, Hagenerstraße.

Evang. Jünglings- u. Männer-Verein
Schwerte.
Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Vereinsaale der Stadtmission, Kuhstrasse Nr. 7,
Familien-Abend.
Lebensbild des Märtyrers Adolf Clarenbach, durch Deklamation dargestellt in 4 Abschnitten, mit eingelegten Gesängen und Ansprachen.
Zutritt für Jedermann gegen Programm à 10 Pfg.

Böhmer's Schuhwarenhaus,



Schwerte,
Markt 6.
Unstreitig beste und billigste
Bezugsquelle für Jedermann.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma
M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126.
Nur ächt mit der Schutzmarke



Berühmt durch langjährige Lieferungen für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-Vereine, versendet die neueste deutsche, hochcharmige Familien-Nähmaschine „KRONE" verbessertes (Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für 45, 48, 50 Mk. 4 wöchtl. Probezeit, 5 jähr. Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider. Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, vor- u. rückwärts nähend. Enorm bill. Preise. Pracht-Katal., Anerkennungen aus allen Städten grat., franco. Nicht zu vergleichen mit and. bill. Anpreisungen.
Braunschweig, 9. Dezbr. Ich empfing eine Nähmaschine von Ihnen, die sich bisher sehr gut bewährt hat, heute möchte ich Sie nun bitten, mir abermals eine gleich gute Maschine zu schicken. Vorsitzender
A. Böhning, Deutscher Privat-Beamten-Verein zu Braunschweig.
Fahrräder „Militaria" — „Krone" 90 Mk. bei 1 Jahr Garantie. Prima anerkannt bestes Fabrikat, in Militär- und Beamtenkreisen sehr beliebt, event. 8 Tage zur Ansicht. Katalog, Anerkennungen gratis.

Holländer
Käse
prachtvolle Ware
per Pfd. 50 Pfg.
L. Weinberg,
Schwerte.

Tüchtige
Arbeiterinnen
und
1 Lehrmädchen
für die Kostüm-Schneiderei per sofort gesucht.
Geschwister Becker,
Schwerte.

Tücht. Kostümnäherin
sucht Kundschaft in und außer dem Hause.
Maria Bettinghaus,
Westenort 10

Zum 1. oder 15. Mai ein ordentliches
Dienstmädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Frau W. Ortmann,
Beckestraße 80.

Junges, braves
Mädchen
für Nachmittags zu 2 Kindern von 5 und 2 Jahren gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für ein. kl. kinderl. Haushalt von 2 Personen wird zum 15. Mai ein junges
Dienstmädchen
von 14–16 Jahren gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein braves, selbständiges
Dienstmädchen
per 1. Juni gesucht von
Frau F. Neuwerth.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung; in der 1. Etage eine Wohnung von 2 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
Carl Nettlenbusch.

Eine abgeschlossene Wohnung von 5 Räumen auf sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

1 schöne Wohnung
per 1. Mai zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern pr. 1. Juli zu vermieten. Näheres
Wallstraße 13.

Ein freundl. möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

1 oder 2
möblierte Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Magnum bonum - Kartoffeln
per Ztr. 3,50 Mk.,
Pflanzkartoffeln pr. Ztr. 3,70 empfiehlt
W. Lehmhaus, Gasth. z. Hirsch.

Makulatur-Papier
zu haben bei Carl Braus.

Mainzerkäse
3 Stück 10 Pfg.
L. Weinberg,
Schwerte.

Billiges Angebot für Betten und Möbel.

Komplettes Bett:
1 Bettstelle
1 Matratze mit Keil
1 Feder-Oberbett
1 Federkissen
19 M.

Komplettes Bett:
1 Holzbettstelle
Matratze mit Keil
1 Feder-Oberbett
2 Feder-Kissen
33 M.

Komplettes Bett:
1 Holzbettstelle
1 Sprungfedermatratze mit Keil
1 Feder-Oberbett
1 Feder-Unterbett
2 Feder-Kissen
65 M.

Komplettes Bett:
1 elegante Holzbettstelle
1 Sprungfedermatratze mit Keil
1 Feder-Oberbett
1 Feder-Unterbett
2 Feder-Kissen
90 M.

Kleider-Schränke ein- und zweitürig, **68, 55, 42,** **25 M.**

Küchenschränke u. Anrichten **55, 47, 36, 29,** **22 M.**

Tische in allen Formen und Größen **24, 19.50, 13.50, 9,** **4.50 M.**

Vertikows nußbaum fourniert oder lackiert **93, 78, 67, 49,** **35 M.**

Der Abteilung **Betten** widmen wir die allergrößte Aufmerksamkeit. Der ständig wachsende Umsatz in diesem Artikel ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Wir betonen besonders, daß nur **erstklassige Waren** in den Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46. Dortmund Westenhellweg 46.

Warenhaus

A. Eick & Comp.,

Nicolaistrasse 5, **DORTMUND.** Balkenstr. 36—38,
beim Bezirks-Kommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Grösstes Geschäft dieser Art in Westfalen,
empfiehlt zu billigen Preisen:

Herren-Anzüge

Auswahl ca. 1000 Stück
Knaben- und Kinder-Anzüge,
Arbeiter-Garderobe,
Schuhwaren, Hüte, Herren-Wäsche,
Kravatten, Regenschirme.

Manufakturwaren

insbesondere
Kleiderstoffe- und Futtersachen
zu sehr billigen Preisen.
Buckskins weit unter Ladenpreis,
Gardinen,
Leinen, Halbleinen, Gebild etc.,
Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken.

Taschen-Uhren, Uhrketten,
Goldwaren, Schmucksachen,
Silberwaren, Geschenk-Artikel,
Regulateur-Uhren, Freischwinger,
Lederwaren,

Reisekoffer, Reisekörbe sowie
sämtliche **Reiseeffekten.**
Nähmaschinen, Kinderwagen,
Fertige Betten,
Federn, Daunen,
Bettwaren,
Schlafzimmer-Einrichtungen,

Sofas, Divans, Sessel,
Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen,
Bilder, Spiegel etc.

AMATO
Beste Speisechocolade
ROBERT BERGER, PÖSSNECK i/Th.

Zu haben bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, 26. April cr., 3 Uhr nachm.
und
Sonntag, 3. Mai cr., 3 Uhr nachm.

13 Rennen mit ca. **21,000 Mk.** Preise.

Sonnabend, den 2 Mai cr.
Vormittags 11 Uhr: Prämiierung von Halbblutpferden. **1000 Mk.** Prämien.
Nachmittags 3 Uhr: Verkauf von Renn-, Reit- u. Wagenpferden.

Der Verein nimmt außerordentliche Mitglieder bis 3 Tage vor dem jeweiligen Rennen auf; dieselben zahlen kein Einschreibegeld, sondern nur den Jahresbeitrag von 10 Mk., haben freien Zutritt zur Tribüne und zum Vereins-Totalisator.

Dortmunder Renn-Verein.
Sekretariat Balkenstr. 19.

Korn-branntwein
(garantiert rein)
per Liter 60 Pfg.
L. Weinberg,
Schwerte.

Crêpe-Papier,
einfarbig sowie geblümt, passend für Lampenschirme, Topfhüllen, Tischläufer etc. empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Papierhandlung.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Adam Opel, Russelsheim a. M.

Motorzweiräder

Opel



Nähmaschinen

Nimmt die **hervorragendste** Stellung auf dem **Weltmarkte** ein.
Feinste Marke!
Nähmaschinen ✱ Fahrräder.

Niederlage:
Carl Felt, Schwerte a. d. Ruhr.


Motorwagen


Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

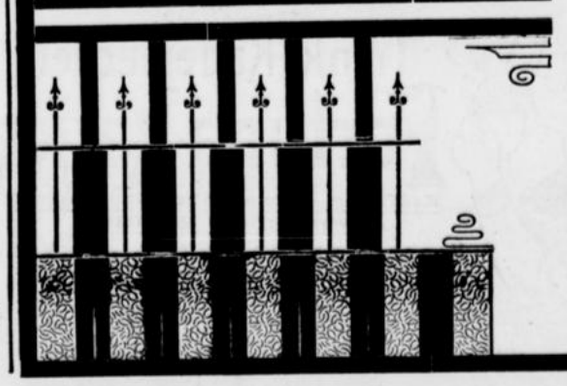
Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle and. Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantirt! Preisw. Bettfedern p. Pfd. für 0,80; 1 M, 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme! **Zurücknahme auf unsere Kosten!**

Pecher & Co. Herford F
Nr. 1523 in Westfalen.

Proben u. Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

„Licht und Leben."



Evangelisches Wochenblatt.
Herausgegeben von Pastor **Dammann-Eisenach.**
Kostet pro Quartal nur
50 Pfg.
und sollte in keinem evangelischen Hause fehlen. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger, sowie die Boten der „Schwerter Zeitung" entgegen.
Probenummern gern zur Verfügung.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 96. 2. Blatt. Schwerte, Samstag den 25. April 1903. 36. Jahrgang.

Sinnsprüche.

Ein Rätsel ist das Menschensein, kein Grübler denkt es aus;
Jung lebt in Freuden man hinein, aus Schmerzen alt hinaus.
Tropft uns des Schicksals Wermut in den Lebenstrank,
So stärkt es uns für einen schweren Gang.

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(28. Fortsetzung.)

Dann setzte man sich zum Frühstück nieder, das heute durch die Anwesenheit einer dritten Person an Belebtheit gewann, obwohl Hilde von Lenzen wenig sprach.

Fritz bemerkte jetzt, daß sie im vollen Sinne des Wortes eine Schönheit war; aber es fehlte derselben, um zu wirken, der Glanz, das sorglose Lächeln. Und so heiße, unruhige Augen hatte sie! Freilich, das Trauerkleid erklärte dies. Aus dem Gespräch erfuhr er, daß kürzlich eine Tante von ihr gestorben sei.

Hilde war bis zum letzten Augenblick bei der alten Dame gewesen; sie hatte auch etwas von ihr geerbt, „gerade genug, um sich vorm Hunger bewahrt zu wissen," sagte das junge Mädchen herbe.

Der aus ihren Worten herausklingenden Notlage widersprach jedoch die Toilette, die, reich mit feinstem Krepp ausgestattet, sehr vornehm aussah und sie vorzüglich kleidete.

Während Anna auch im modernsten Kostüm wenig vorteilhaft aussah, war bei Hilde alles stilvoll, äußerst chik.

Für Fritz war noch immer Rekonvaleszentendiät vorgeschrieben, und die Sorge der jungen Frau, das Beste für ihn beschaffen zu lassen, war geradezu rührend, wie auch ihre Freude, wenn es ihm schmeckte.

Daß alles, was sie heute sprachen, sich um das junge Eheglück Annas drehte, daß der Name ihres geliebten Hans in jedem Satz mindestens zweimal erwähnt wurde, daß sie sozusagen mit Lobpreisungen garnicht aufhörte — war bei ihrer vergötternden Liebe zu dem Gatten freilich selbstverständlich. Trotzdem hatte Fritz zum erstenmal die Empfindung, daß dies Lobpreisen einigermaßen wie Prahlerei klang, mindestens wie ein Triumphschrei berührte. Und in demselben Moment, wo er dies empfand, war es ihm, als gingen ihm über die größte Schwäche der sonst so guten und liebenswürdigen Schwägerin plötzlich die Augen auf: sie liebte es, mit allem, was sie hatte, zu renommieren.

Ob Hilde dies auch fühlte? Ob es sie auch unangenehm berührte? Einigemal flog ein peinlicher Ausdruck über ihr Gesicht und ein Schatten trat in ihre melancholisch blickenden, wunderschönen dunklen Augen.

Nach dem Frühstück gingen sie wieder in den Garten. Anna ließ für Fritz einen Lehnstuhl in die sonnigste Ecke tragen, sie und Hilde führten ihn dahin und brachten ihm Veilchen.

Plötzlich stieß die junge Frau einen Freudenschrei aus, ließ die Freundin stehen und lief auf die Gartenpforte zu.

Hans war zu ungewohnter Stunde gekommen. Mit ihrem vollen Ungestüm und dem ihr leider anhaftenden Mangel an Anmut, flog sie ihm um den Hals und kümmerte sich durchaus nicht um den kühl ablehnenden Ausdruck seines Gesichts, sowie um sein: „Nur sachte, sachte, mein liebes Kind, was sollen denn die Leute denken?"

„O, Hans, laß doch die Leute! Am Ende finden sie es auch ganz natürlich, daß Deine Frau Dich lieb hat," rief sie und küßte ihn, nahm seine Hand und hielt sie an ihre Wange, streichelte sie und küßte ihn wieder, während er sich mit einem ruhigen Kuß auf ihre Stirn abfand.

Anna warf einen hastigen Blick nach dem Hause. Hilde hatte sich hinter Fritz's Lehnstuhl geflüchtet, sodaß Hans sie nicht gleich bemerken konnte.

„Jetzt habe ich aber eine Ueberraschung für Dich, mein Hans!" frohlockte sie und führte ihn dem Hause zu.

„Ich auch! Ich habe einen Wagen bestellt, wir wollen mit Fritz nach Kiefern fahren. Kollege Bernweg sagt mir, es sei dort sehr hübsch und die Fahrt sehr bequem."

„Ach, das ist herrlich! Aber bist Du denn garnicht neugierig, lieber Hans?"

Er antwortete nicht — sondern stand plötzlich wie versteinert vor Fritz und — Hilde von Lenzen, die ihm jetzt lächelnd entgegentrat.

„Erschrecken Sie nicht zu sehr, Herr Assessor, ich bin nicht aus eigenem Antriebe als Störenfried Ihrer jungen Ehe hier eingedrungen. Anna hat mich zwangsweise mitgenommen und sich an meinen Protest garnicht gekehrt. Anna ist eben eine kleine Despotin. Ich denke aber, Sie verhelfen mir wieder zur Flucht und sich selbst zur —"

War denn dieser Besuch ihrer liebsten Freundin Hans wirklich so unangenehm, daß er kein Wort der Begrüßung für Hilde fand? Frau Anna ärgerte sich bald über ihren Mann und ihre Freundin Hilde war so blaß geworden, daß sie ihr leid tat.

Ob er dies Erbleichen gesehen hatte? Ihm schoß plötzlich das Blut ins Gesicht und er besann sich auf sich selbst.

„Zur Flucht? Nein, gnädiges Fräulein, das wäre doch zu viel von mir verlangt! Was man hat, muß man festhalten, denn das ist, wie ich von meiner lieben Frau lernte, die erste Klugheit des Lebens. Nein, nein, erwarten Sie in dieser Richtung nichts von mir; ich werde im Gegenteil alles aufbieten, Sie bei uns festzuhalten."

„Guten Tag, Fritz, wie geht's Dir denn heute? Siehst gut aus, mein Junge! Heute nachmittag fahren wir spazieren, der Wald soll nach Kiefern hinaus schon ganz grün sein."

„Anna, bitte, bemühe Dich nicht, ich habe mit Bernweg bei Hiller gefrühstückt. Aber ein hübsches Vesperbrot könntest Du uns zurecht machen lassen, um sieben können wir dann essen."

„Aber nun bitte, gnädiges Fräulein," wandte er sich zurück zu Hilde, „nun lassen Sie mich einmal hören, wie meine Frau Sie einfing?"

Er hatte im Anfang verlegen und erregt gesprochen, jetzt aber schon den kühlen, reservierten Ton wieder gefunden, der ihm eigen war. Indem er für Hilde und sich selber Stühle heranzog — Anna war ins Haus gegangen, der Wirtschafterin die nötigen Befehle zu erteilen — setzten sie sich zu Fritz und Hilde gab kurze Auskunft. Dann fügte sie aber hinzu, der Assessor wisse, sie sei einigermaßen starrköpfig, sie bitte ihn also, sie gegen Anna in Schutz zu nehmen: „denn ich muß wieder fort, ich darf nicht hier bleiben! Diesen einen Tag, der mir so unerwartet vom Himmel beschert ist, werde ich gern bei Ihnen weilen — es ist so schrecklich in der Enge der Stadtwohnungen," setzte sie hinzu.

„Seit wann sind Sie denn wieder zu Haus?" fragte Hans, und Fritz meinte, sein Bruder müsse Hilde wohl verändert finden, weil seine Augen so forschend auf ihr ruhten.

Hilde wechselte die Farbe, sie schien seinen Blick gesehen zu haben. „Finden Sie mich sehr verändert?" fragte sie mit der ganzen Sorge eines jungen Mädchens, das um seine Schönheit besorgt ist

Er lachte. „Wenn ich Ihnen nun die Wahrheit gestehe und Ihnen sage, daß ich Sie holder denn je finde, so weisen Sie mich jedenfalls als Schmeichler zurück Und wenn ich Ihnen sagen wollte: Sie sehen aus, als wären Sie — als hätten Sie Schweres erlebt —"

Er hatte etwas ganz anderes sagen wollen, das bewies der bei den letzten Worten vom Scherz in tiefen Ernst umschlagende mitleidige Ton.

„So hätten Sie recht! Es war eine sehr schwere Zeit. Aber schwerer doch ist es, wie ein Bettelkind am Gittertor in das Glück der Reichen hineinzusehen oder—" sie lachte plötzlich nervös und bitter auf: „wie der arme, hungrige Mann von der Straße in den Wurstladen."

Hans schien recht wohl zu verstehen, was sie meinte, er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen.

„Darf ich Ihnen unsere Wohnung zeigen?" fragte er, das Thema abbrechend und aufspringend.

Hilde blieb sitzen. Möchten wir nicht lieber warten, bis Anna kommt? Eine junge Frau zeigt ihre Häuslichkeit und all ihre Schätze am liebsten selbst."

„Aber den Garten," bat er. „Sie müssen nämlich wissen, daß der mein eigenstes Gebiet ist, da ordne ich selbst alles an. Fritz kommst Du mit?"

"Laß mich nur hier!" antwortete dieser.

Die beiden gingen um die Rasenflächen herum und blieben zuweilen stehen. Fritz verfolgte sie mit den Augen, es war ein schönes Paar. Wie schade, daß Annas überkräftige und anmutlose Gestalt zu Hans so gar nicht paßte!

„Hilde! Wie kommen Sie in mein Haus? Wie soll ich Ihnen sagen, was ich dabei fühle?" fragte Hans inzwischen, während jedes seiner Worte von Leidenschaft durchbebt war.

„Ich will nicht hoffen, daß Sie denken, ich sei freiwillig gekommen, Herr Assessor," gab sie ebenso erregt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Im April."

Beim Glase Glühwein sitze ich
Und baue meine Strofen,
O Frühling, ich besinge dich
Direkt am warmen Ofen,
Nur der allein ist schuld daran,
Daß ich mich noch erwärmen kann,
Er ist der einz'ge Retter
In diesem Frühlingswetter!

*

Ach, wenn ich in die Zeitung seh,
Vergeht mein Frühlingsahnen,
Hier herrscht ein Sturm und dort fällt Schnee,
Verschneit sind viele Bahnen,
Statt daß man Veilchen suchen geht,
Da bald das Maienlüfterl weht,
Da patscht der Mensch im Schnee 'rum,
O jerum, jerum, jerum!

*

Frau Nachtigall, die gute, kam
Zurück zur alten Stelle
Und daß sie nur den Luftweg nahm,
War gut für alle Fälle,
Wär' sie per Bahn gereist, o weh,
Dann steckte sie wohl auch im Schnee,
Es geht vor allen Dingen
Nichts über gute Schwingen!

*

Dem Erdensohne ist's versagt,
So hoch sich aufzuschwingen,
Und wenn er auch das Kühnste wagt,
Dies wird ihm nicht gelingen,
Aus dieser Klemme rettet ihn
Auch nicht der Herr von Zeppelin,
Der hat es aufgegeben,
So hoch empor zu streben!

*

Und da ihm kein Erfolg erblüht,
Muß er die Segel streichen,
Seit Herr von Miquel von uns schied,
Ist nichts mehr zu erreichen,
Der machte, wenn es möglich war,
Sogar das Luftschiff — steuerbar,
Wenn's möglich wär' gewesen,
Wir hätten's längst gelesen!

*

Drum fährt, wen's in die Ferne treibt,
Dahin auf Schienenwegen,
Doch wenn mal Einer stecken bleibt,
So kommt dies ungelegen,
Und wenn's passiert im Lenzgebraus,
Der ruft in Sturm und Nacht hinaus:
Die Zeit wird immer netter!
Das ist ein Ueberwetter!

*

Es stürmt gewaltig im April,
Das ist kein Lenzgebrause,
An einem Orte nur ist's still,
Das ist im Reichstagshause,
Es geht zum Schluß! Bald ruft man aus:
So leb' nun wohl, du altes Haus!
Es klingt durch Abschiedslieder!
Sehn wir uns jemals wieder?

*

Wenn längst vergessen der April
Und all sein Unbehagen,
Wenn's draußen sonnig ist und still,
Dann wird die Schlacht geschlagen,
Dann blüht es überall — und doch
Stürmt's, wo wir hinsehn, immer noch,
Zog der April auch weiter,
Der Sturm hält an!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

+ **Die „göttliche" Sarah Bernhardt** scheint plötzlich eine Vorliebe für die Deutschen gefaßt zu haben. Sie will vom 23. bis 26. Mai wieder in Berlin auftreten. Der erste „Fischzug" war offenbar ein sehr guter.

+ **Von einem Zwist im bayerischen Königshause** erhält man nachträglich Kenntnis. Es war seinerzeit schon aufgefallen, daß der voraussichtliche bayerische Thronfolger Prinz Rupprecht mit seiner Gemahlin kurz vor Weihnachten eine Weltreise antrat und sich so von seinen jungen Kindern trennte, deren eines soeben gestorben ist. „Nun steht fest" — so wird der „Berl. Tägl. Rdsch." aus München geschrieben — „daß damals recht unerquickliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Münchener und dem Bamberger Hofe — Prinz Rupprecht wohnt seit Jahresfrist in Bamberg — entstanden waren, und zwar über die Lebensweise des Prinzen selbst. Mit Rücksicht darauf war auf ein Machtwort des Regenten hin Prinz Rupprecht veranlaßt worden, einen längeren Urlaub zu nehmen und eine schon längst geplante überseeische Reise anzutreten. Die Abreise gerade zu Weihnachten, wo der greise Regent gutdeutschem Brauche folgend noch stets seine gesamte Familie um sich zu versammeln pflegte, geschah dann vom Prinzen Rupprecht wohl nicht ohne Ab-

sicht. Hervorgehoben sei wohl, daß Prinzessin Rupprecht sich nicht freiwillig mit auf die Reise begab; sie wurde vielmehr vom Regenten dazu befohlen." Die Verantwortung für das hier Wiedergegebene müssen wir der genannten Quelle überlassen.

Berliner Brief.

W. **Berlin,** den 23. April 1903.

(Eine „moderne" Entwickelung.)

Wenn in Witzblättern das moderne Warenhaus drastisch illustriert und zukunfts-exzentrisch ausgebaut und vervollkommnet dargestellt wurde, dann pflegte selten ein eigener Bahnhof zu fehlen. Natürlich galt das nur für große Städte, aber auch für solche war die Idee kühn genug. Indessen man darf heute sagen, daß dieser Gedanke in absehbarer Zeit in der deutschen Reichshauptstadt verwirklicht sein wird, wofern der Reichstag nicht nein sagt. Die Sache hängt so zusammen. Das Reichsmarineamt gebraucht ein größeres Amtsgebäude, da die Räume des bisherigen für den gewaltig angewachsenen Dienst in keiner Weise mehr zureichend sind. Es will deshalb sein bisheriges Grundstück am Leipziger Platz in Berlin verkaufen, und die dortige Hoch- und Untergrundbahn hat ein ganz beträchtliches Gebot dafür gemacht. Sie will an dieser Stelle für eine nue projektierte Untergrundbahn von dem Westen nach dem Osten Berlins einen Bahnhof anlegen. Bis dahin ist die Sache schön, aber nun kommt das Weitere. Die Bahn bedarf ihrem Plane gemäß nur das Terrain unter der Erdoberfläche, der Raum darüber soll aber dem heute schon riesengroßen Wertheim'schen Warenhause abgetreten werden, das nebenan liegt, das mit dieser erneuten Vergrößerung einen Umfang gewinnen würde, der bedeutender ist wie manche kleine Stadt. Das Warenhaus erhielte also mit dem neuen Bahnhof der Untergrundbahn seinen eigenen Bahnhof, das Publikum, welches die Bahn benützt, brauchte überhaupt nicht wieder unter freiem Himmel, um zur Stätte seiner Einkäufe zu kommen. Rechtlich ist dieses Projekt durchaus einwandsfrei. Es entsteht nur die Frage, ob ein solchergestalt in die Erscheinung tretendes Unternehmen, welches vielleicht heute schon einen Umsatz von dreißig Millionen Mark und darüber hat, nicht eine direkt vernichtende Konkurrenz für kleinere Gewerbetreibende bedeuten, damit eine erhebliche Entwertung der Häuser und Grundstücke der ganzen Gegend, welche die teuerste in Berlin ist, herbeiführen würde. Darum setzen die Interessenten und Rivalen alle Hebel in Bewegung, die Zustimmung des Reichstages zu jenem Verkauf zu verhindern. An sich ist es natürlich dem Deutschen Reiche nicht übel zu nehmen, wenn es durch vorteilhaften Verkauf eines ihm gehörenden Grundstück-Komplexes ein Geschäft machen kann, auf der anderen Seite bleibt zu erwägen, ob es in unseren Tagen, wo die Erhaltung der eigenen Existenz schon so außerordentlich, besonders in denGroßstädten, erschwert ist, sich empfiehlt, der Bildung unabsehbarer Geschäftsbetriebe von Reichs wegen Vorschub zu leisten. Verhindert kann ein solches Uebergeschäft ja nicht werden, aber es ist auch wohl nicht nötig, es noch zu befördern. Wichtiger, als das Geschäft, welches das Reich macht, erscheint wohl die Rücksichtnahme auf weite Kreise des Nährstandes.

Briefkasten.

Ein hiesiger Abonnent. Wir danken Ihnen für Ihre Mitetilung, die wir verwendet haben; aber warum denn anonym?

Stammtisch. Die Maße sind: Kaiser Wilhelm I. 1,85 Meter, Kaiser Friedrich 1,83 Meter, Kaiser Wilhelm II. 1,76 Meter, Prinz Heinrich 1,82 Meter, Prinz Albrecht 1,92 Meter, der Altreichskanzler Fürst Bismarck 1,88 Meter.

Lokales.

Schwerte, 25. April 1903

** (**Engebnis der Submission für den Neubau der katholischen Pfarrkirche.**) Der Kostenanschlag beläuft sich auf 109 651,80 Mark.

Gesamtofferten wurden abgegeben:

1.	Gebr. Staat-Schwerte	109 651,80 Mk.
2.	Bodenstein-Schwerte	109 651,80 „
3.	Anton Todt-Welda	106 362,25 „
4.	A. Postert-Paderborn	104 717,47 „
5.	A. Bartoldus-Paderborn	101 976,17 „
6.	Stelbrink & Frage-Schwerte	100 331,40 „
7.	Tegethoff-Obermarsberg	99 283,14 „

Einzelofferten wurden abgegeben:

I. Erdarbeiten (806,75 Mark).

1.	Henkemeier-Schwerte	673,75 Mk.
2.	Eustermann-Wiedenbrück	750,28 „
3.	Lövenich-Köln	726,07 „

II. Maurerarbeiten (67 508,27 Mark).

1.	Kremer-Schwerte	64 132,87 Mk.
2.	Eustermann-Wiedenbrück	62 782,66 „
3.	Lövenich-Köln	60 757,45 „

III. Steinhauerarbeiten (16 158,75 Mark).

1.	Schmitt-Staudernheim	16 158,75 Mk.
2.	Born & Sohn-Oberhausen	15 514,40 „
3.	Overkott-Wrezen	15 350,81 „
4.	Eustermann-Wiedenbrück	15 027,64 „
5.	Berentelg-Ibbenbüren	14 866,04 „
6.	Wieskamp-Havixbeck	14 866,05 „
7.	Gebhart-Imsweiler	14 542,88 „
8.	Lövenich-Köln	14 542,88 „
9.	Coppius-Berge	14 542,88 „
10.	Reese-Holzminden	14 462,09 „
11.	Schonlau-Hardegsen	14 381,29 „

IV. Zimmerarbeiten (10 632,— Mark).

1.	Brüggemann-Welmede	10 367,80 Mk.
2.	Meyknecht & Niermann-Schwerte	10 313,04 „
3.	Hahnebaum-Schwerte	10 206,72 „
4.	Kremer-Schwerte	10 206,72 „
5.	Eustermann-Wiedenbrück	10 100,40 „
6.	Susewind-Olsberg	9 887,76 „

V. Dachdeckerarbeiten (6099,13 Makk).

1.	Cremer-Schwerte	6099,13 Mk.
2.	Scherz-Schwerte	6099,13 „
3.	Gerber-Schwerte	5672,19 „
4.	Eustermann-Wiedenbrück	5672,19 „
5.	Freckmann-Pyrmont	5670,79 „
6.	Kotthoff-Neheim	5002,11 „

VI. Klempnerarbeiten (2089,67 Mark).

1.	Eustermann-Wiedenbrück	1985,19 Mk.
2.	Böcker Schwerte	1964,29 „

VII. Schreinerarbeiten (682,— Mark).

1.	Bernhardt-Schwerte	844,— Mk.
2.	Müller-Schwerte	647,90 „

VIII. Schmiede- und Schlosserarbeiten (3497,50 Mark).

1.	Cloidt-Schwerte	3147,75 Mk.
2.	Niedergarten-Schwerte	0000,00 „

** (**Personalie.**) Der Lehrer der hiesigen jüdischen Gemeinde, Herr L. Katz, verläßt in diesen Tagen unsere Stadt, um in gleicher Eigenschaft nach Cleve überzusiedeln. Das Scheiden des Herrn Katz, der in den Kreisen der hiesigen jüdischen Gemeinde sich allgemeiner Achtung und Sympatie erfreute, dürfte in den beteiligten Kreisen wohl allgemein bedauert werden, zumal er sieben Jahre hier gewirkt hat.

** (**Für Krankenhaus-Abonnenten.**) Am 30. April endet das laufende Versicherungsjahr für die Abonnenten. Dienstherrschaften und Lehrherrn, welche weiterhin die Berechtigung zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten oder Lehrlings im evang. Krankenhause auf die Dauer von 6 Wochen haben wollen, werden ersucht den Versicherungspreis — für männliche Dienstboten 6 Mark, für weibliche Dienstboten 5 Mark jährlich — baldigst unter Angabe ihres Namens, sowie der Anzahl der zu versichernden Personen bei der vorstehenden Schwester im Krankenhause oder bei Pastor Wischnath zu zahlen. Der Versicherungsschein wird ihnen dann zugestellt werden.

** (**Gewerkverein Hirsch-Duncker.**) Der Vorstand des Ortsvereins Schwerte der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine hat für morgen, Sonntag, nachmittag 4 Uhr, eine öffentliche Gewerkvereins-Versammlung einberufen nach der „Helle". Herr Schumacher-Düsseldorf wird über das Thema sprechen: Der Kampf ums Dasein. Daran soll sich eine Diskussion schließen.

** (**Zuständigkeit der Gendarmen.**) Die Gendarmen sind in ihrer Tätigkeit oft dadurch gehemmt, daß sie, abgesehen von sehr dringenden Fällen, nicht berechtigt sind, ohne Auftrag außerhalb ihrer Patrouillenbezirke Dienst zu tun. Der Minister des Innern beabsichtigt deshalb, ihre Zuständigkeit auf den ganzen landrätlichen Kreis zu erweitern; in besonderen Fällen sollen sie auch in Nachbarkreisen zuständig sein.

** (**Zu der Berechnung der Giltigkeitsdauer**) der zusammenstellbaren Fahrscheinhefte tritt am 1. Juni eine wichtige Aenderung ein. Während die Hefte jetzt bei bis zu 2000 Kilometer 45 Tage und bei größeren Reisen höchstens 60 Tage gelten, ist die Giltigkeitsdauer vom genannten Tage ab wie folgt festgesetzt: 45 Tage bei Reisen von 600 bis 2000 Kilometer, 60 Tage bei Reisen von 2000 bis 3000 Kilometer und 90 Tage bei Reisen über 3000 Kiometer. Eine Ausdehnung des Rundreiseverkehrs des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen auf Spanien und Portugal wird in Aussicht gestellt.

** (**Die Prämie.**) Der Voss. Ztg. geht folgende interessante Mitteilung zu: Die preußische Generaldirektion hat für die 209. preußische Klassenlotterie einen neuen Plan aufgestellt, um diejenigen, welche auf die Göttin Fortuna schwören, den auswärtigen Lotterien abspenstig zu machen und sie wieder dem heimischen, staatlich genehmigten Glücksspiel zuzuführen. Zu diesem Zweck hat sie insbesondere eine Prämie, wie sie in anderen Lotterien schon längst besteht, eingeführt. Von dieser Prämie heißt es im Paragraph 9 des Spielplans: „In der 5. Klasse wird für diejenige Nummer, auf welche am letzten Ziehungstage und, sofern an demselben eine Nachmittagsziehung stattfindet, in dieser der zuerst gezogene Gewinn von 1000 Mark und darüber fällt, als Zuschlag zu dem Gewinn eine Prämie von 300 000 Mark gewährt." Diese Bestimmung leidet an einem erheblichen Mangel, der leicht zu großen Unannehmlichkeiten für die Direktion und für die Spieler führen könnte: es ist denkbar, daß diese Prämie überhaupt nicht zur Ausspielung gelangt (unangenehm für die Spieler) und somit Anlaß zu einer Anfechtung der ganzen Lotterie gegeben wäre (unangenehm für die Direktion). Denn jene Bestimmung hat zur Voraussetzung, daß am letzten Ziehungstage noch mindestens ein Gewinn von 1000 Mark oder darüber übrig ist. Diese Voraussetzung ist aber durchaus unbegründet: an den 18 Ziehungstagen der 5. Klasse werden 72 000 Gewinne ausgespielt; davon sind nur 4468 in Höhe von 1000 Mark und darüber, daegen 67 532 in einem geringeren Betrage. Es ist daher sehr leicht möglich, daß für den letzten Ziehungstag nur Gewinne unter 1000 Mark übrig bleiben, sodaß dann die Prämie, das neue Lockmittel der preußischen Klassenlotterie, nicht zur Auszahlung gelangen könnte. Da dies unmöglich Absicht der Direktion sein kann, so genügt hoffentlich diese Notiz, um eine Aenderung herbeizuführen.

Aus Industrie und Handel.

× (**Zur wirtschaftlichen Lage.**) In einer Ausschußsitzung des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken fand ein Meinungsaustausch über die Geschäftslage statt. Es konnte festgestellt werden, daß die auf verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens seit einiger Zeit wahrnehmbare Besserung neuerdings auch auf den Werkzeugmaschinenbau zurückzuwirken beginnt. Die Arbeitsmenge entspricht freilich der Leistungsfähigkeit der Werke noch lange nicht, die Preise sind schlecht, aber das Geschäft zieht an. Vermißt werden noch umfangreichere Bestellungen für die Eisenbahnen, Marine- und Militärwerkstätten.

* **Dortmund,** 24. April. Am Montag, den 4. Mai, findet hierselbst eine Versammlung der Haupt-Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt mit folgender Tagesordnung: „Beschlußfassung über eine Auflösung der Genossenschaft unter eventuellem Ausschluß der hiesigen Genossenschaft an die Münster'sche Genossenschaft." Ferner soll über eine eventuelle Zuzahlung beschlossen werden. Im Falle der Annahme des ersten Punktes der Tagesordnung gehen die Geschäfte an die Zentralgenossenschaft über. Die Genossen werden dem zweifellos zustimmen, die Geschäftsleitung hat sich anscheinend hiermit bereits abgefunden, da der größte Teil der Beamten ausgeschieden ist.

× **Essen,** 24. April. Am 23. d. M. hat in Berlin die Konstituierung der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp stattgefunden. Das Aktienkapital beträgt 160 Millionen Mark. Es wird angenommen, daß alle für die Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister notwendigen Formalitäten in den nächsten Monaten erledigt werden, sodaß die Gesellschaft mit dem 30. Juni d. Js., mit welchem das Geschäftsjahr der Firma Krupp zu Ende geht, ihre Tätigkeit beginnen kann. Die Aktiengesellschaft soll, wie schon früher bekannt gegeben, im Krupp'schen Besitz bleiben.

Gesundheitspflege.

§ (**Die Kleidung des Radfahrers im Frühjahr.**) Die beste Radelzeit, das Frühjahr, wird dem zu Erkältungen geneigten Stadtmenschen oft gar vergällt durch Husten oder Schnupfen, die dann auf das Konto des Radfahrens geschrieben wird. Durch das Radeln an sich hat sich aber noch niemals jemand eine Erkältung geholt, sondern meist durch die ungeeignete Kleidung dabei. Für Radtouren im Frühjahr ist daher das erste Erfordernis ein leichtes, wollenes Unterjäckchen, das zweite das Mitführen einer wärmenden Umhülle, die beim Absteigen angelegt wird, auch dann, wenn man glaubt, warm genug zu sein. — Die Haut, die im Winter der Luft entwöhnt wurde, beginnt nämlich beim Radeln, besonders, wenn man bei den ersten, der mangelnden Uebung wegen anstrengenderen Ausfahrten, stark zu arbeiten hat, die Poren öffnen sich, es tritt Schweißabsonderung ein. Steigt man dann vom Rade, setzt sich gar wohl im Freien hin, so wirkt die kühle Luft erkältend und man hat seinen Schnupfen und Husten weg. Wollenes Unterzeug saugt alle Hautausdünstungen auf und verhindert die Erkältung, während das sofort überzogene Jacket vor plötzlicher Abkühlung schützt. Im Freien hinsetzen soll man sich nur in der Sonne, niemals im Schatten, noch weniger auf den bloßen Erdboden. Dazu ist im Sommer noch Zeit genug; im Frühjahr sei man vorsichtig und hüte sich lieber etwas zu viel, als zu wenig.

Vermischtes.

* (**Ueber landwirtschaftliche Kinderarbeit und Trunksucht**) macht die Preußische Lehrerzeitung folgende betrübende Mitteilungen: „Der Höhepunkt im Betriebe des hinterpommerschen Großgrundbesitzes ist die Kartoffelernte. Sie dauert in der Regel fünf Wochen. Die Kinder machen dann einen erheblichen Prozentsatz des gesamten Arbeiterpersonals aus, denn alles, was eine Kartoffelhacke tragen und schwingen kann, wandert mit hinaus aufs Feld, acht- bis neunjährige sind darunter. Es kann an und für sich schon keine Kleinigkeit sein, vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf der kalten, oft schon gefrorenen Erde herumzukriechen. Dazu ist die Ernährung in dieser Zeit eine höchst mangelhafte. Mutter sammelt ja auch Kartoffeln, und da vertritt ein Stück Brot die Stelle des doch so nötigen warmen Mittagessens. Und das vier bis fünf lange Wochen hindurch. Vormittags um neun Uhr wird eine kurze Frühstückspause gemacht. Der Hofmeister naht mit einer schweren Kanne. Er füllt ein Trinkgefäß mit dem Inhalt der Kanne und reichts dem ersten Arbeiter dar, dann neugefüllt einem zweiten, dann einer Frau und sofort. Aber nun kommt der freundliche Spender des edeln — „Schnapses" zu einem neunjährigen Knaben. Er wird vorübergehn? Nein, er kredenzt dem Kinde ein halbes Maß, und der Knabe trinkt. Ein Mädchen in demselben Alter tuts auch, und alle tun es. Nachmittags wiederholt sich dasselbe Schauspiel. Und das vier bis fünf lange Wochen hindurch! Und so geschieht es fast überall." Es liegt auf der Hand, daß durch diese Gewöhnung zum Trinken bei vielen Kindern der Keim zu körperlichem, materiellem und sittlichem Ruin gelegt wird. Wie nötig ist doch die Ausdehnung der Kinderschutzgesetzgebung auf die Landwitschaft!"

Wetterbericht.

26. April: Wärmer, wolkig, teils sonnig, windig.
27. April: Milde, wolkig, strichweise Gewitter und Regen, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuer-Hebelisten der Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks für das Steuerjahr 1903 liegen vom 25. d. M. ab 2 Wochen lang im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht für die Hundebesitzer aus.

Die Einspruchsfrist beginnt mit dem ersten Tage nach Ablauf des Auslegungstermins und dauert bis zum 9. Juli d. J.

Barop, den 22. April 1903.

Der Amtmann:
Reintzel.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerlisten der Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks für das Steuerjahr 1903 liegen vom 25. d. M. ab 8 Tage lang im Amtshause hierselbst, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht für die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks aus.

Barop, den 22. April 1903.

Der Amtmann:
Reintzsch.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerlisten der Gemeinden Barop, Eichlinghofen, Menglinghausen, Persebeck und Salingen in der Wohnung der betreffenden Herren Gemeindevorstehers acht Tage lang und zwar vom 18. Mai bis einschließlich 25. Mai d. J. zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies gemäß § 3 des Wahlreglements innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Barop, den 21. April 1903.

Der Amtmann:
Reintzsch.